Nr. 259. Wien, Mittwoch 6. Juni 1855. Abendblatt.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Pränumeration.

	Für Wien		Durch die Post	
Ganzjährig	14 fl.	— kr.	18 fl.	— kr.
Halbjährig	7 „	50 „	9 „	— „
Vierteljährig	3 „	50 „	4 „	50 „
Monatlich	1 „	20 „	1 „	50 „
Einzelnes Stück	— „	10 „	— „	20 „

Für besondere Lieferung der Morgenblätter monatlich 30 kr. Für Journal erscheinen täglich.

Redactions-Bureau:
Stadtbeschleunigung Nr. 708.

Insertion.

Die Donau-Zeitungen kosten:

Die 1 mal	6 kr.
2 „	8 „
3 „	9 „
4 „	10 „
5 „	12 „
6 „	14 „
7 „	16 „
8 „	18 „
9 „	20 „
10 „	22 „

Für Buchhandlungen, Fabriken, Aerzte, Advocaten, öffentliche Versammlungen kommt um 4 kr. weniger.

Expeditions- und Zahlungs-Bureau:
Obere Bäckerstraße Nr. 760.

Wien, den 6. Juni.

Times sind sehr ungehalten über Oesterreich, welches nach der offenkundigen Gefolgschaftleist der Westmächte Eroberungen so wenig Eile zeigt, sich loszusagen von dem gemeinschaftlichen Feind zu stürzen. Das Eindblatt geht soweit, den deutschen Mächten — von Preußen mag es eher Recht haben — fernerhin den geringsten Einfluß auf die Politik der Kriegführenden abzusprechen, und prahlt in Voraus mit den bald rasch auf einander folgenden Siegen, welche allenwelt entzücken würden. — Hierauf ließe sich nur antworten: Wenn Oesterreich wirklich nur das thäte, was die zweite deutsche Großmacht thut, wenn es seine Armee nicht in Galizien schlagbereit aufgestellt hätte, welches Schlaglicht hätten dann wohl die Siegesgewissen Armeen der Alliirten in der Krim? Wie lange würden sie wohl Herren von Kertsch, Jenikale und des Winkels von Balaklawa bleiben, wenn nur eines der großen Corps, welches durch Oesterreichs factische Mitwirkung in Polen, Wolhynien und Podolien in Schach gehalten wird, dort überflüssig geworden, die Krimarmee zu verstärken eilte? Das mögen doch Times nicht ganz überlesen.

Die heutige Wiener Zeitung, sowie die gestrige Oesterreichische Correspondenz bestätigen unsere, im gestrigen Abendblatte gebrachten Mittheilung, daß in der Conferenzsitzung vom 4. Juli noch ein allerletzter Vermittlungsvorschlag Oesterreichs zur Besprechung gekommen sei, vollkommen. Mit dieser Erklärung übereinstimmend ist unsere gestrige Angabe, daß die Conferenzen geschlossen worden, weil die Bevollmächtigten der Westmächte sich, in Anbetracht der neueren Ereignisse auf dem pontischen Kriegsschauplatze in keine weiteren Unterhandlungen einlassen konnten.

Eine Depesche aus der Times aus Wien, 29. Mai, meldet als „aus sicherer Quelle", daß der Großvezier Ali Pascha das Großkreuz des Stephansordens erhalten soll.

Aus der Umgegend von Sebastopol ist bis heute die sehnlichst erwartete Siegesnachricht noch nicht eingelaufen. General Pelissier verlangt ohne Verzug von der Regierung die Sendung von Cavallerie und afrikanischer Jäger. In der Schlacht an der Alma soll Marschall St. Arnaud bei Mangel der letzten Trupp-angattung bedauert haben. — Wahrscheinlich wird Pelissier später, wenn er mit seiner Cavallerie in das Innere der Krim ziehen will, auch Kosaken-Fuhrwagen und Vorspann für dieselben sich verschreiben müssen!

Die Times lassen sich aus Paris schreiben, daß die Nachricht der letzten Vorgänge bei Kertsch, Jenikale und im Azow'schen Meere unter den Russen in Bestürzung und in den russischen Kreisen zu Paris eine große Bestürzung erregt habe. Das große englische Journal will aus den verdutzten Mienen, welche man im Salon der Fürstin Lieven gemacht haben soll, schließen, daß die Krim bald den Alliirten gehören werde. — In Jenikale blieb eine Garnison von 6000 Türken, um etwaige Angriffe der Russen zurückzuweisen; in den Donaussträngen bewiesen sie daß sie sich auf Vertheidigung wohl verstehen, sodaß sie hinter etwas einer Mauer Aehnlichem sechsten Sturm.

Aus Hamburg, 30. Mai, wird der J. B. geschrieben, daß aus England zwei Fahrzeuge, mit Kleidern, Menage- und Küchenartikeln beladen, in Helgoland angelangt sind. Die Organisation der ersten Legion ist dem Oberften Steinbach, einem Deutschen, anvertraut. Herr Bossewiß, früher bayrischer Hauptmann, erhielt ein Majorspatent für das erste anglo-deutsche Bataillon. Die englische Regierung scheint in Betreff des Commandos deutschen Officieren den Vorzug zu geben.

(Die neuesten telegraphischen Depeschen erhebt man auf der vierten Seite.)

Amtliches.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Juni d. J. dem Hofsteuerrath der Landesgrafschaft in Triest, Dr. Franz Ritter, den angestellten Oberstaatsanwalt in den Landesgerichten in Klagenfurt in gleicher Eigenschaft allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Der Minister des Innern hat den ungarisch-österreichischen Regierungsrath-Actuar Franz Graser, in Zukunft, die die Stuhlrichterstellen-Actuare Joseph Riller, Emil Schenk, Wilhelm Lefel, Stephan v. Nagy, Emanuel Puchberger und Johann Bartl, den Conceptspraktikanten der Prager Polizei-Direction, Franz Braun, endlich die Conceptspraktikanten: Matthias Reimer, Alexander Mikuschka, Ferdinand Ritter v. Erb, Franz Grafen v. Bellegarde, Joseph Franz und Ferdinand Grafen Lamezan-Salins, zu Statthalterei-Conceptisten für das Königreich Ungarn ernannt.

— Der Minister für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer am Gymnasium zu Triest, Dr. Anton Kacheli, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

— Bis der am 1. Juni d. J. zu Mailand stattgehabten Verlosung des lombardisch-venetianischen Anlehens vom Jahre 1850, in die Serie X (Zehn) im Capitalbetrage von Lire ausir. 1,510,000 gezogen werden.

— Um die unmittelbare telegraphische Correspondenz zwischen Oesterreich und Rußland zu ermöglichen, wird die österreichische Leitung mit jenerm Rußlands an der Grenze zwischen Gusiatin und Sczatkowa verbunden. — Dieser telegraphische Verkehr beginnt mit 15. d. M., und ergeben für denselben in allen Beziehungen die im deutsch-österreichischen Telegraphenvertrage angenommenen Bestimmungen. Telegraphische Depeschen nach Rußland können, entweder in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt telegraphirt werden. In Rußland sind folgende Telegraphenstationen für den Verkehr dergestalt eröffnet: Warschau, Moskau, Petersburg, Riga, Reval, Cerfe, Mosiaiewl, Dünaburg, Dorpat, Kowno, Lesczinsky, Kronstadt, Gatschina, Revel, Narva, Bologoje, Krementschug, Nicolaiow, Wiborg. (Wr. Ztg.)

— Wie die Agramer Narodne Novine schreiben, wird Se. Excellenz der Banus von Croatien sich nach Fiume begeben, um der Fahnenweihe seines Graf Lellacic Linien-Infanterie-Regiments beizuwohnen.

Hermannstadt, 2. Juni. Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht ist nach dem Sieb. B. gestern Mittag in hiesen Wohlsein hier eingetroffen. Nach den uns verschiedenen Theilen des Landes uns zugehenden Informationen ist der Stand der Saaten in Siebenbürgen von einer so günstigen Beschaffenheit, daß er zu den vortheilhaftesten Erwartungen einer überaus reichen und ergiebigen Ernte berechtigt. Wir erfreuten uns in dem größten Theile des verwichenen Monates Mai einer für die Feldfrüchte außerordentlich günstigen Witterung.

Italien. Turin, 1. Juni. Nach dem Diritto ist das Gerücht, der König werde sich mit der Herzogin von Cambridge vermählen, ein und der Lüge gegriffen.

Man beabsichtigt den unterseeischen Telegraphen von Gagliari bis Malta auszubrehen und von dort über Gallipoli nach Constantinopel zu leiten, und hofft derselben in drei Monaten zu vollenden. Der Plan soll von den richtigen Ingenieur Bonelli ausgegangen sein.

Dem Piemonte wird aus Rom gemeldet, daß, um den Verhaftungen in den Provinzen Cesena, Forlì, Rimini u. s. w. zu entgehen, sechzig Personen sich nach St. Marino geflüchtet hätten. Auf die Besprechung der dortigen Regierung, hierüber angeklagt, hätten päpstliche, schweizerische und andere Truppen einen Cordon um das Gebiet von St. Marino gezogen. Der Präsident habe den Flüchtlingen gerathen, sich anderswohin zu wenden, was aber denselben wohl nicht möglich sein würde, ohne dem ringsum aufgestellten Militär in die Hände zu fallen.

— Der Correspondent des Piemonte berichtet aus Rom vom 26. Mai: Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max langte am 24. Vormittag durch die, dem Patriarchenhofe gegenüber gelegene Porta Angelica hier an, und begab sich geradezu unterdessen zu St. Hedigkeit in den Palast des österreichischen Gesandten. Jedoch dort sich Publicum ein, um zeitig sofort nach Neapel. Diesem kurzen Aufenthalte legen die Meisten eine politische Wichtigkeit bei; sie meinen, Se. kaiserliche Hoheit beeile sich, mit Se. Sicilianischen Majestät über die einzelnen Grenzlinien des gegenwärtigen Krieges in Orient Rücksprache zu nehmen. Einige halten es sogar für wahrscheinlich, daß die Neapolitaner ein Lager an der päpstlichen Grenze aufschlagen und andere bestimmte Truppen vorzugsweise bei Terni sich vorbereiten werden. Dagegen meldet das Giornale die Roma vom 28.: Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max war kaum in Rom angelangt, als er von Monsignore Corvomeo, dann auch von Monsignore Cardinal Antonelli begrüßt wurde. Gestern Mittag empfing Se. kaiserliche Hoheit nach der Messe von St. Heiligkeit in einer Privataudienz auch freundlichst empfangen. Der Erzherzog stellte dem heiligen Vater die ausgezeichnete Person seines Gefolges vor und hatteen hierauf mit dem Cardinal Staatssecretär Monsignore Antonelli ab, von welchem er mit allen seinem hohen Range gebührenden Rücksichten empfangen wurde. Eine Correspondenz der Gazzetta di Milano aus Rom sagt: Es waren hier allerlei Gerüchte über den Zweck der Reise Sr. kaiserlichen Hoheit verbreitet (?, ohne), die jedoch ihre Widerlegung durch die bestimmte Nachricht erhielten, daß Se. kaiserliche Hoheit wieder zurückkehren und Ancona reise, ehe sich nach Neapel zu begeben. Am ersten Tage bezog eine Compagnie französischer Grenadiere die Ehrenwache vor dem venetianischen Palaste, Se. Hoheit dankte gnädig für diese Auszeichnung und befiehl dies einige Mann zu, welche sie am folgenden Tage bezog eine kleine Piquet päpstlicher Grenadiere die Wache.

Großbritannien. London, 2. Juni. Der Transportdampfer Simla nimmt heute eine Compagnie Artilleristen, 350 Mann nebst 300 Pferden, Geschützen und Munitionsvorräthen an Bord, mit denen er morgen nach dem südlichen Kriegsschauplatze abgehen soll.

Die Dampfschaluppe Geyser ist gestern mit acht Pinsen, davon sechs im Schlepptau, in Portsmouth angelangt.

Frankreich. Paris, 2. Juni. Der Moniteur enthält eine Menge Verleihungen und Promotionen in der Ehrenlegion. Mehrere kaiserliche Decrete bestätigen diese vom Oberbefehlshaber der Orientarmee kraft seiner Vollmachten verfügten Auszeichnungen von Officieren und Soldaten des Heeres.

Mehrere kaiserliche Entschließungen sind drei Fregatten-Capitäne und zwei Schiffslieutenants zu Commandanten der Dampfcorvette Titan und der Transportschiffe Girondre, Dordogne, Oisine, Hermitt ernannt.

Der Moniteur enthält folgende Decrete: Mittelst solcher des allgemeinen Ackerbau-Generalrathes und dem Marseille getroffenen Anstalten und die Bauten der Militärschule machen es unmöglich reservirte Plätze für diejenigen anzubringen, welche der Musterung, die der Kaiser am 1. Juni abhalten wird, beizuwohnen wollen. Es werden daher für dieses militärische Fest kaiserliche Karten verteilt.

Der Moniteur veröffentlicht eine Verordnung des Präfecten der Seine, derzufolge die Stadt Paris laut Beschluß der Gemeinderegierung vom 26. Mai eine Anleihe im Betrage von 60 Millionen Franken macht, die von 1858 an binnen 40 Jahren rückzahlbar ist, und die Ausgaben zur Beendigung der Rivoli-Straße und der damit zusammenhängenden Operationen zur Freimachung der Umgebungen des Stadthauses und der Napoleon-Kaserne und endlich zur Eröffnung eines die Plätze des Stadthauses und des Chatelet verbindenden Boulevard dienen soll. Zum Zwecke der Realisirung dieses Anlehens emittirt die Stadt

Paris 150,000 Gemeinde-Obligationen an pari von einem Nominalwerthe von 500 Franck, zum Preise von 100 Franck ausgegeben. Diese Obligationen tragen 15 Francs jährliche Zinsen, die am Ende jedes Semesters bezahlt werden. Sie gehen ausserdem ein eventuelles Recht auf Loje im jährlichen Betrage von 300,000 Francs, die am Ende jedes Semesters gezogen werden. Die erste gezogene Obligation gewinnt 100,000 Francs; die zweite, dritte, vierte und fünfte gewinnen jede 10,000 Francs, und die übrigen jeden 1000 Francs jede. Zur Plazirung der 150,000 Obligationen wird eine öffentliche Subscription eröffnet. Im Angesichte der Subscription müssen für jede Obligation 100 Francs eingezahlt werden, der Rest wird in vierteljährigen Raten à 50 Francs nachgezahlt.

Der Gesetzentwurf erklärt sich entschieden gegen alle Bestebrungsmaßregeln mit Beihilfe anderer als der Getreide-Einfuhrzölle. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß Algerien in einer nahen Zukunft berufen sei, Frankreich alle Lebensmittel-Erzeugnisse zu erfparen. Da die Ernte in Algerien um einige Monate früher Zeitigt, so werde das algerische Getreide bald dem französischen auf den Märkten des Mutterlandes Concurrenz machen, denn so bedeutend sei die Production bereits. Algerien, sagt er, muß die einheimische Bevölkerung ernähren, der europäischen Bevölkerung mit Getreide, Wolle und Vieh, die Kriegs-Schiffe des Orientaxmes ungeheure Getreidemassen. Seit 1853 verdoppelte sich der Ueberschuß der algerischen Ernte jährlich. Im Jahre 1853 schätzte er 2 Millionen Hectoliter, im Jahre 1854 schätzte er 4 Millionen Hectoliter. Der Gesetzentwurf hoffe, daß es in diesem Jahre 8 Millionen Hectoliter schätzen werde, denn die Araber, durch die hohen Preise ermuthigt, haben reichlich gesäet. Man erwähne diese Zahlen nur, um zu zeigen, daß Algerien, einst Roms Kornspeicher, die Metropole vor jedem Mangel zu schützen berufen sei. Wie Britannien aus Gold wünschen, die ruhigen Besitzer dieser fruchtbaren Gegenden zu sein, seien anders Gewohnt, verzeihe man es nicht, eine Kornkammer.

Spanien. Aus Madrid, 29. Mai, wird der Epoque geschrieben: Die Königin Isabella erklärte, daß sie nach Madrid zurückzukehren bereit sei, wenn man der in Aranjuez befindlichen Truppen zur Verfolgung der Insurgenten beharre. Es scheint indessen, daß das Königin-Paar noch nicht an einen Ort zu nach Madrid zurückkehren wolle. Die Regierung gedenkt von den ihr übertragenen Gewalten nur einen gemäßigten Gebrauch zu machen, und wird gegen Personen und Journale nur einschreiten, wenn die Ruhe gefährdet erscheint. Die außerordentlichen Gewalten sollen nicht zurückwirken. Die Gazeta veröffentlicht ein königliches Circular des Justizministers an die Bischöfe, wonach ihnen im Namen der Kirche zur Pflicht gemacht wird, alle Pfarrer und Geistlichen abzuziehen, welche gemäß ihr carlistischen Sager waren und im Auslande gewohnt wurden. Dieses Circular wurde durch die vorherrschende Theilnahme zahlreicher Geistlichen an den letzten Unruhen hervorgerufen.

Rußland. Petersburg, 27. Mai. Der Russische Invalide enthält eine sehr merkwürdige militärisch-religiöse Ansprache, die der Chef der 3ten Division an die allgemeinen Landwehrmannschaften an diesselbe bei Gelegenheit des Osterfestes gerichtet hat, und welche für den jetzigen Russischen Nationalkrieg bezeichnend ist. Sie beginnt mit einem Vorwort, welches nur die Bestimmtheit enthält, daß man bei den Kampfern zum Dienste, Gott um Hilfe bitten, der Rückkehr ihm danken muß, und daß man das Schwert nicht ablegen darf, welches eine feierliche Stelle sein müsse, die zugleich die Festigkeit, Stärke und Einheit der Russischen Heere, denn es sei nur ein Gott und nur ein Glaube, dem russischen Heere: der rechte Glaube, der rechte Eifer, der rechte Muth, der dürften die Stelle unterbrechen; daß Gott, der Herr, der Russischen Land seinen Schutz hat Wer: „Wir sind bereit" und endlich das „Hurrah!" Der Soldat muß immer mit Furcht und Liebe dienen, und wenn der Feind sich nähert, dann vertrauen seinem Obersten zu treten. Seine höchste Tugend ist der Dienst Gottes, denn wer Gott fürchtet, erfüllt seine Gesetze: darum heiße das russische Heer das „Christusheer". Das russische Volk kämpfe allein in der Welt für den Glauben, daß Gott dem Volke den Eigaren gegeben habe, damit jeder sich erinnere, daß er ein Mensch ist, daß er Gott für seine Schöpfung Sorge trage. Das russische Volk liebe Gott und den einzig rechtgläubigen, den reinen Eigaren, welcher der Russischen Kirche gläubige Wolf, das „gelegnete," das „heilige Russland." Die Volksbewaffnung erstreckt die Stärke der russischen Soldaten mit dem Glauben des russischen Volkes, kunft der Ueberlieferung. Die heilige Aufgabe der Russischen Kriegsleute es dann: „Unser Eigar, unser Vater ergreift Gottes Sache nicht. Er geht, unsere an Christus glaubenden Brüder zum Beten mit muselmanischen Zeche zu betreten. Er geht, die Brüder des Bekenntnisses, die Brüder des Kreuzes, die Kinder unsers Christus zu züchtigen." Donnere russisches Hurrah! bis zu den fernsten Eisbergen, denn mit uns ist Gott."

Daß das russische Volk unter den „Völkern des Weltenall" kaum genannt ist, Ausnahmen zu machen, bezw. trägt auch schon die kaum Sache der Russen. Sie ist, wenn auch wie einzelne, in den Reihen seiner Feinde steht, und unter denen die Tartaren einen sind ziemlich gleichzeitig sich. Bei einem kleinen Zusammen-Gefängnisse, die Fürsten durch Werneschkaren und Nikolajewsk, Ja, Ber, der eine, ein Schmacke, Namens Heberle, hatte als Matrose in der englischen Flotte gedient, der zweite, ein Kirsche, Hermann Zunich aus Neustadt-Gravenalbe, und der dritte, Joseph Hed aus Schlaiter in Baden, der in der Fremdenlegion gedient. In demselben Transport befanden sich noch 14 Türken, zwei Araber aus Algier, zwei Polen aus Krakau und zwei Franzosen, ein Engländer und zwei Italiener. — Eine an uns für die unverzügliche Auslieferung des Herrn v. Jakowsky General gouverneurs von Lodzkau, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen leicht geeignet, einiges Aufsehen zu erregen. Im Medau sind seit einiger Zeit österreichische Zwanziger viel in Umlauf gewesen und wie, schreibt ein Correspondent aus 32 Silber-Agenten angenommen werden. Nach der Meinung des Generalgouvernements ist diese österreichische Münze nicht so viel werth, er hat deshalb das Verbot erlassen, dieselbe höher als zu 17½ Kopeken auszugeben und anzunehmen. — In Petersburg sind kürzlich ein Schreiben aus Kiew, welches sich über die Fortificationen, welche die Russen nördlich der Tschernaja aufgeführt, und welche das verbündete Heer wurde zunächst angreifen hat. Der Nordwall des Tschernaja-Thales, über die Pässe, in die es ausläuft, sind die ersten Approchen, die nehmen sind, falls ein breiter Angriff von der Ebene aus gegen die verschanzte Position des Feindes im Norden unternommen würde. Um zu verhüten, daß von den Wegen aus dem Inkermanthale und die Verbindungen, welche Sebastopol mit der Tschernaja verbinden, daß der Feind nicht weniger als acht Feldbatterien an der Nordseite aufgeführt, die sich gegenüber das Thal und die hinlänglichen Wege beherrschen. Selbst einige im Osten neu liegende Schanzen sind in einer Beziehung mit ihren Geschützen den Russen nützen. Die Passage Tschernaja muß zuerst entfernt werden, denn hier sind mehrere Batterien und Werke aufgeführt, in der Ebene wie auf den Hügeln. Ist es gelungen, den Paß nach Tschernaja zu erzwingen, so tritt ein quadratförmiges Gebäude Fort mit sieben Geschützen in der Mitte und zwei zu drei auf den Flanken entgegen, es liegt etwas weiter ab als die Hertsfrage. In der Nähe ist auch eine Batterie Feldartillerie aufgeführt. Der Berg ist nur an zwei oder drei Punkten zu erstiegen, welche dazu gut geeignet sind. Die Stadt, die sich auf die Tschernaja zuzieht, bietet hinlängliche aus wissen stellen Kalkfestigen, von welchen zwei zwei Fort, hinter dem sich die Bastfestigung befindet. Eine derselben bildet den Winkel, welcher die Tschernaja und die Stadt verbindet, der andere liegt weiter hinunter, dicht an der Inkermanthale. Von unserer Position bei Inkermann aus bildet ihr nördlicher und längste Felsvorsprung wenig natürliche Schwierigkeiten zu seinem Erstiegen; während in der Nähe seiner Verbindung mit dem Sampfbergnäden eine kunstmäßigere Vertiefung in den Felsen sich hinzieht, und von dort aus eine ebene Grasfläche die Passage nach dem Bergzipfel noch erleichtert. Der Feind hat dieses Thal um ein Weniges abgeschnitten, denn es hat durch diese Gegebene hin einen breiten und sehr tiefen Damm angebracht, und am Pfad liegen fremdenen. Hinter diesem Damme steht auch eine kleine Batterie von drei Geschützen und etwas weiter ab ein Tambourlager. Man sieht die Wassen der Russen in regelmäßigen Reihen hier vor den Banden aufgestellt. Zwei weiteren sich vorbreitende Bergzacke ist insbesondere gut geeignet; zunächst sieht man hier ein starkes Blockhaus und ganz hinübergehen; über dem sich wieder ein hohes Parapet und ein Graben ziehen, und noch über eine wohl angelegte Batterie mit fünf Embrasuren. Ein großes Infanterieregiment liegt dahinten. Auf dem Bergzacke kann man einen Theil einer breiten Straße wahrnehmen, die aus der Tschernaja-Ebene hinauf und bald zu einer der Hauptfestungswerken führt, von wo man auf die ganze Ebene und Sebastopol in einer Entfernung von 2 Meilen überblicken kann. Ein Blockhaus in einer Entfernung von 1 Meile, ein Fort, das zwei Bergspitzen Tag und Nacht angebracht. Eine Linie ähnlicher Signalposten ist in Zwischenräumen längs der Bergrücken bis nach Sebastopol angelegt, ebenso sieht man auf Tschernaja in Verbindung. Wahrscheinlich sind eine ähnliche Verbindung mit Balaclava-Strai in Verbindung. Halbwegs zwischen der nächsten Bergzacke und Schiffen erscheint, wovon sind gegen die Klippen, ist eine Batterie von zehn Geschützen, welche sind, während die übrigen einen Theil des Tschernajatales beherrschen.

— Eine telegraphische Depesche der J. B. aus Marseille, 2. Juni, meldet über die Armee in Asien, daß General Williams die Fortificationen von Erzerum bereits habe und von zwei Kanonen zu errichten im Begriffe stehe. In Zirlis erwartet man russische Verstärkungen, die von Kars aus gegen die Kirn gesandt werden sollen.

Gerichtshalle.

Gerichts-Verhandlung. Vor den Schranken des Gerichtshofes erscheint eine junge Frau, deren blühende Farben von ehemaliger bedeutender Schönheit trägt, angeklagt des Verbrechens des Diebstahls. Sie ist die Gefährtin eines wohlhabenden Hauses von ausgezeichnetem Rufe, und hat im 17. Jahre ihrer Gefängnißhaft, ein Kind, das sie ihrer Jugend, Schönheit und Reichthum verschenkt, den väterlichen Herd verlassen, um das Band der Ehe mit einem Manne zu schließen, dessen Gleichheit bodenlose man fast für die erste Kette des Verbrechens ansieht. Eine erste Täuschung, die ihnen eine Blitzenschen verdüsterte, war die Nothwendigkeit, den erbrechenen Diamantschmuck Namen, von dem sie Gatte ihn erbeutet, wieder hinzugehen. Kurze Zeit nach der Geschicht brach der Unglückliche über das Handlungshaus ihrer Schwiegerin, dem ihr Gatte als Associé angehörte, und den huntungsbaren Bestellen Mittzeit von 12,000 Francs geopfert hatte. Der Gemahl wurde sofort aufgehoben, ihr Gatte entdeckte ein neues Verbrechen, dessen reiner Mutung sich sehr günstig anließ. Die unermüdliche Thätigkeit der jungen Frau, die mährende Resignation unterzog, rechte Begnadigung, den Bagnoen, der durch die ihrem Gatten zur andern Nacht gewordenen Schwindelreien und verfehlten Spekulationen tödlich sich erneuerte, ausgestellen, und der Beschand des Geschäftes wurde endlich ganz in Frage gestellt, als ihr Gatte im Jahre 1853 mit einer Anlage von 10,000 fl. hinzuerstem war, sich 1854 vor dem drohenden Ruine zum Gatten Tode zu retten, bewog die unglückliche Frau, durch Accepation von vier Wechseln zu 2500 fl. sich zu verpflichten.

Es gelang den Gläubigern, die Geschäfte immer sicherer, und die Verlegenheiten und Schulden, die von allen Seiten sich zusammenhäuften, dieses es ihm endlich im November 1854 rätlich erscheinen, Wien mit Hinterlassung einer Reise nach Ungarn über 30,000 fl. den Rücken zu kehren. Unter dem Vorgeben einer Reise nach Hamburg, von der er einer andere Tage zurückkehrte, gelang ihm die verlistigen Ergebnisse verspracht, verließ er ruhig Wiedie und die Gläubiger ohne jeglichen Widerstand. Auf das Bemühen der Angeklagten nach dieser Abreise ihres Gatten gelinderer sich die Kläger Fabrik, Staatsbehörde. Sie entdeckt ihnen einige Colpanzitäten übernommenen, deren Rieferung die Gatte nach Hoffnung der Gläubiger, die drängenden und Angaben schöpfenden Gläubiger mit der Bedrängnis der verschiedenen Gläubiger, der indeß ihr Hamburg verbunden und ihr jugendende Del, die auch sie endlich zur wahren Gerkenntniß der Sachlage zwang. Die Gläubiger, voll Kummer und Verzweiflung das Geschäftslocale schloß, den inzwischen gelösten Betrag von 1000 fl. ihrem Schwager, dem Fabrikanten L., übergab und nach Paris, in die Arme des zärtlichen und das Unglück kaum Kinder bejammernden Vaters eile. Dieser will unverdingt Opfer bringen, aber die Staatsbehörden verlangt die Mittwirkung des Ehemannes seiner unglücklichen Tochter, die in seinem Hause verbarrtet wird, und so er aber Gatten ist willkommen trachtet, das er die Ansprüche der Gläubiger seines flüchtigen Schwiegersohnes befriedigt die von ihnen bewirkte Verzichtung und hinzuhinzuwohl eingegangenen Verpflichtungen lösend.

Bei der heutigen Schlußverhandlung sprach der Gerichtshof die Angeklagte mit Stimmenmehrheit frei, da der Beweis nicht geliefert wurde, daß dieselbe, die selbst schuldlich Betrogene, um das betrügerischer Vergehen und die gleiche ihres Gatten gewußt habe, und zudem die Gläubiger sämmtlich von dem Vater derselben befriedigt wurden. Die Staatsbehörde, die auf das gesetzliche Minimum der Strafe des schweren Diebstahls in der Dauer von fünf Jahren angenommen, hielt sich die Frist von 24 Stunden zur Anmeldung der Berufung gegen das freisprechende Erkenntniß offen.

(Presse.)

Feuilleton.

Londoner Vergnügungen.

London, im Mai.

Jedermann weiß, daß es an Sonntagen ungeselsich ist, sich in England zu amüsiren, daß alle Theater, Conzertgärten, Wirthshäuser u. s. w. an diesem Tage geschlossen sind, daß es einem wahren Petitionssturm nicht einmal gelungen sei, den Kristallpalast von Sydenham an Sonntagen offen zu erhalten, daß man sich mit abgebackenem Brote begnügen muß, und sogar nicht das Vergnügen haben kann, Briefe zu erhalten oder absenden zu können. Die Sonntagsvergnügungen, welche in jedem andern Lande üblich sind, sind daher in diesem Lande unbekannt, und wenn man von den Amüsements der Londoner spricht, so hat man blos die Wochentage vor Augen. Allein selbst diese Unterhaltungen weichen in vielen Stücken von der continentalen Gewohnheit beträchtlich ab, und es gibt hier Unterhaltungsorte, wo denen einem ochten Wiener oder Pariser die Haare zu Berge stehen würden, und die deßhalbgeachtet hier dem Geschmacke entsprechen. So gibt es hier zwei Schritte von Regents-Street einen Platz, der „Seven Dials" heißt, weil sieben verschiedene Gassen auf ihn münden. Dieser Platz ist bermaßen den ganzen Tag von Leuten bedenklicher Art besetzt, daß vor einigen Tagen ein Mann, der um die Mittagszeit über denselben ging, von einer Horde von Dieben und Räubern angefallen und ausgeschindet wurde, obschon zwei Schritte davon der glänzendste Luxus des englischen Lebens wogt. Auf diesem Platze befindet sich ein Kaffeehaus, das den Namen „Rattenloch" führt und das des Abends nicht etwa blos von den Vagabunden, die gewöhnlich auf Seven Dials lungern, besuchet sind, sondern sogar von sehr anständigen Leuten besucht wird. Dieses Kaffeehaus hat amphitheatralisch eingerichtete Sitze und Tische und in der Mitte befindet sich ein kleiner eingegitterter Raum, in dem sich Ratten von mehr wohlwollender, etelhafter Größe befinden, mit denen ein Mann, der von Zeit zu Zeit in das „Loch" hinabsteigt, allerlei Possen treibt und die Sprünge machen läßt, über welche Jahrzahl in Entzücken gerath und nach englischer Art „Hurrah" ruft. Wäre es in einer andern Stadt möglich, daß man Erfindungen nimmt und sich dabei mit Ratten unterhält? Es mag eine barbarische Nationalgewohnheit hier das Gleichgewicht halten, wenn man eiserne Käfigen gegeben hat, worin sich einander aufzureizen und dann Wetten zu machen, welcher der Hähne zuerst von dem andern zerfleischt und getödtet werden werde; allein was soll man erst von einem solchen Ratten-Kaffeehaus sagen? Ein anderes Kaffeehaus dieser Art befindet sich in der Nähe von der italienischen Oper, also gewiß in einer fashionablen Nachbarschaft, und seine Specialität besteht darin, daß es gerade so eingerichtet ist wie das eben erwähnte Wirthshaus, nur daß hier der Ratten sich männliche Hunde in dem kleinen Circus befinden. Es fällt nur aber schwer, die Art und Weise, auf welche diese Hunde dazu gebracht werden, sich mit den Ratten abschoen ein englisches Blatt sich angesichtsamt in diesem Kaffeehaus amüsirt. Es genügt zu bemerken, daß jene Besucher, welche Hundinnen mitbringen, dieselben in den Circus zum Kampfe mit den Ratten hinein bringen und daß es ihnen freisteht, Wetten zu machen." Es ist unglaublich, daß eine solche „Unterhaltung", wenn man dieses Wort gebrauchen kann, nicht nur viele Zuschauer, sondern auch viele Hündinnen anziehen und ein solches Kaffeehaus sich öffentlich anzeigen lassen könne. Auf jeden Fall ist doch dieses Amüsement echt englischer Natur und ganz originell. Ehemals eigenthümlich und blos in England zulässig sind jene Kaffeehäuser, in denen des Abends Rede-Uebungen stattfinden. Es ist wahr, daß in England das Reden ein Handwerk ist wie jedes andere Metier, und daß neuen Börne von seiner französischen Köchin sagen konnte, daß sie besser Reden halten könne als der reise deutsche Professor, dies im Allgemeinen von den Engländern noch mehr gelte, indem dieselben, so schweigsam und verschlossen sie auch sonst sind, bemerkt einem großen Hang zu Meetings haben und Zeitmann in deutschen das Wort ergreifen will. Allein wenn diese Redeopfilm auch beliebt, so ist es doch hinzu, daß Bierhäuser in der City täglich anfündigten: „Heute Abend findet ein Rede-Uebung über diesen und diesen Redestoff statt. Jeder der Besucher wird aufgefordert, an der Diskussion Theil zu nehmen. Man findet folgende gute Biere, Weine und diese und jene Braten in dem Bierhause." Was würde ein „ächter" Wiener, der sich unterhalten will und an den Stammtisch nachsteht, wo Karten sind und wo Jahrbuch spielt, dazu sagen, wenn er unter den Anschlagzetteln auch eine Affiche fände, die ihn einlude, in ein Wirthshaus zu kommen, wo er, um sich zu unterhalten, wahrend des Wiertrinkens an einer Diskussion Theil nehmen könne, ob Palmerston gerüttelt werden solle oder nicht, oder ob die englische Gerichtsverfassung und diesem und jenem Uebel leide oder nicht u. s. w. Sie finden also, daß außer den Hähnen, Ratten und Hunden noch in Wirthshäuser für die intelligentere Bevölkerung bestehen, aber daß die Unterhaltung in denselben stets von den Sitten des Continents abweichen. Noch origineller sind die Unterhaltungsorte der „Zeetotaler" oder der Mäßigkeitsfreunde. In einem Lande wie England, wo die Trunkenheit ihre höchsten Excesse erreicht hat, ist es natürlich, daß auch die Mäßigkeit zu lächerlichen Uebertreibungen führt, und so gibt es bekanntlich eine ungeheure große Anzahl von Personen, welche sich gegenseitig eidlich verpflichten, nichts als Thee zu genießen.

So nüchtern und schlaff deren Meetings sind, ebenso originell langweilig sind die — „Kaffeehäuser" der Mäßigkeitsfreunde, in denen blos Thee und gar kein geistiges Getränk noch Kaffee u. s. w. serviert wird und das Wort „Wein" ebenso als „Gift" und „Bier" wie Hexenmahl klingt, und das einige Christentum einschließt. In diesen Kaffeehäusern, wenn man dieses Wort von Etablissements gebrauchen kann, in denen kein Kaffee verzehrt wird, finden gleichfalls Abendunterhaltungen statt, und nie dem öffentlich angekündigt stehen kann. Eine solche „Unterhaltung" würde einem „fidelen" Wiener noch origineller vorkommen, indem Gegenstände der Unterhaltung nebst dem Theetrinken, zu dem man Butterbrot, Schinken und dergleichen genießt, noch erbauliche Reden der Mäßigkeitsprediger gegen den Genuß geistiger Getränke, Vertheilung und Lesung von Traktätchen, Diskussionen u. s. w. sind. Ebenso eigenthümlich sind die Unterhaltungsorte der Quäcker oder, wie sie sich selbst nennen, der Mitglieder der Gesellschaft der Freunde, weil sie selbst den Namen Quäcker als ein Schimpfwort ansehen. Die „Freunde" (Freunde) oder wie man sie auf dem Continente nennt, die Quäcker, sind keine „Teetotaler", d. h. sie trinken Wein, Bier und andere geistige Getränke in den Unterhaltungsorten, welche sie gewöhnlich besuchen, allein sie haben eine ebenso eigenthümliche Manier sich zu unterhalten. Wenn sie in ihrem Kaffeehause beisammen sind, so entsteht plötzlich ein allgemeines Stillschweigen, das dann heimen der Gesellschaft unterbrochen wird. Zuweilen kommen gleichfalls diese Quäcker-Gäste beisammen, allein sie dürfen die allgemeine Stille nicht durch einen Laut unterbrechen, wohl aber Getränke zu sich nehmen. Dieses Stillschweigen dauert oft Stunden lang, bis endlich Einer der Anwesenden begeistert wird und eine Rede zu halten beginnt, welche von den Uebrigen dann mit Salbung angehört wird. Es ist gleichgültig, ob diese Begeisterung vom Wein oder von der Betrachtung der Gedanken herrühre, welche durch das allgemeine Stillschweigen hervorbert werden soll. Allein soviel ist gewiß, daß kein Abend vergeht, an dem nicht einer der Quäcker begeistert wird, und dieser Quäcker oder diese Quäckerin ist dann der Apostel des Abends. Wenn einer der Quäcker, welcher gewöhnlich begeistert ist, die Versammlung besuchen soll, so kündigt dies der Wirth zum Voraus an. Unter den unzähligen anderen halbreligiösen Unterhaltungsorten ist auch die Partei der Mormonen zu erwähnen. Der Mormonismus ist wohl hinlänglich der Mehrzahl Ihrer Leser bekannt, minder bekannt aber sind die Meetings, zu denen blos Mormonen oder jene Personen, welche erklären, ihren Glauben kennen lernen zu wollen, zugelassen werden, und in denen oft sonderbare halbheidnische Scenen vorzufallen sollen, indem unter anderen Glaubensartikeln auch die Bigamie von den Mormonen angenommen ist. Mit eine Vorstellung von den unzähligen Religionen hat die ed in England gibt, und von denen einige selbst in Amerika nicht zu Hause sind, der kann sich auch die sonderbaren Unterhaltungen vorstellen, die zum Theil von denselben ausgehen. Es sondert nicht erwähnt zu werden, daß es eine große Anzahl von Theatern, Concerten, Bällen, Gärten, Panoramen, Expositionen, mit einem Worte alle möglichen Amüsements nach Art der continentalen Sitten in London gibt. Hier führen jedoch nur einige Beispiele von den farbenreichen, bizarren Abweichungen des englischen Lebens von den Gewohnheiten des Continents angebeutet werden.

Vermischtes.

(Die schöne Donau.) Manche unsichtbarliche Blätter wollen glauben machen, daß das Donauwasser nicht mehr beläßtigt werden, als es das Bedürfniß der Quarantäne, an der Salmmündung erfordert habe. Bei den Wiener Conferenzen waren die Kaffen in ihren billigen Erwartungen so weit gegangen, daß sie den zweiten Punkt der Tagesordnung dahin erläuterte wollten, daß es bei den bisherigen Verfahren bleiben sollte, da sie dem Handel wie etwas in den Weg geleget hätten. Wie aber dem von ihnen verfahren worden, sehr man in „Die Wirtschaft, Malochen oder Romänen" nach dem Französischen von J. F. Reigebaur.

[Aus Dr. Lerous Memoiren] entnehmen wir Folgendes: Als man die Nachrichten erhielt einer Staatsstreichs erfuhr, daß man glaubte — wurden Bonapartisten zu den Berathungen zugezogen, und vor allen Morny, der Bernarnie und Bouder des Präsidenten oder Präsidentin, wie man bereits lagen konnte, ferner die Berathung, um einen solchen Staatsstreich zu vollziehen, fand bei Thiers statt; Thiers, Changarnier und Morny waren dort versammelt, Thiers, nach seiner eigenen Erklärung, als Verfassunt und Führer der gesammten Partei, Changarnier als Beirrter der Armee und der Nationalgarde, Morny als Namen Louis Napoleons. Man berieth zunächst, welche politischen Persönlichkeiten festzunehmen sein würden. Daß Oberst Charras zu verhaften sei, fand keinen Widerspruch. Changarnier verlangte die Verhaftung Bedeaux, weil er viel gelte in der Armee und der Nationalgarde. Thiers nahm Gavaignac in Schutz, und drang auf die Beseitigung Lamoricieres, der ein „politisch hinverbannter" Mensch sei; während Changarnier ihn für vollständig unbedeutend erklärte. Morny „vermittelte" mit dem Vorschlag, alle drei zu verhaften. Der Plan sei dieselbe wie Wasser, aber Morny hatte ein gutes Gedächtniß; aus 2. December wurden Charras, Gavaignac und Lamoricieres Zeitgenossen, aber, das ist der Humor davon, neben einander — Thiers und Changarnier.

— Ueber den Fund fossiler Knochen bei St. Croce, zwei Meilen von Trieß, erfahren wir einiges Nähere aus der Triester Zeitung. Die fossilen Reste wurden am 10. Mai unter Leitung an der Eisenbahnstrecke während der Sprengarbeiten aufgefunden. In einer Geschwäche der Utzeit von 5 Schuh Breite und 2 Klafter 3 Schuh Tiefe endete unserbrechen eingeschlossen Hochmuth u. s. w. Nachdem Gitterch mit Steinträmmern gemengt, deckte die Leichname. Kalkfinter übergoß die Gebeine, welche, dadurch petrificirt, bis auf den heutigen Tag erhalten wurden. Diese Gebeine gehören einer colossalen Gattung an, deren Zahlen außer der erwähnten Stelle auch durch andere, im Fundamente des Viaductes zu Rabersina aufgefundene fossile Knochen bestätigt wurde. Die ersten fossilen Knochen, welchen man zusammenhängen, sind in der Tiefe von 7 Schuh Vorsumme gekommen. Die folgenden lagen 1½ Schuh tiefer auf einer Sinterkruste, unter dieser abermals 1½ Schuh tiefer lag die zweite Knochenschichte ebenfalls auf Sinterboden; nach dem Durchbruch befestigten 3 Schuh tiefer, gelangte man erst auf den Grund der eisternenartigen Höhle, welchem Knochenreste zweier in zerstörendem Zeitrahmen verunglückter Hirsche und von colossaler Größe, wie deren unseres Wissens auch schon in Ungarn und Island vorgekommen sind, aufgefunden wurden. Die zu unterst gelegenen Knochen sind fossil, von eisvergünstiger Farbe, die darauf gelegenen weiß, freidoartig und mürbe, dasselbe lag auch ein Schädel einer fleischfressenden Thiere, und zwar in der Gegend zwischen Schulterblatt und Oberarm des ebenen und auf dem Becken des unten liegenden Hirsches, sämmtlich ein festes Conglomerat bildend, durch vorsichtige Abweisung desselben abgelegt. Dem

University Library Graz

Gewehre ist nur ein kleines Fragment aufgefunden, dagegen beide unteren Kinnladen, ein Theil des Oberkiefers und 8 Schädelfragmente, Ueberrest noch fehlender Theile dürften sich 3 Schuh unter dem Schienen wege auffinden lassen, jedoch erst nach vollendetem Unterbau an den Tag zu fördern sein.

— Graf Robiano von Bordeck (aus Tereßen bei Brüssel) hat zu Zurin auf einer Reise seine Gattin auf klägliche Weise ein frühes Ende gefunden. Er begab sich am 24. Mai in ein Wagenmagazin, um sich einen Wagen zu holen, mit dem er nach Frankreich reisen wollte. Währendem er einen Wagen untersuchte, stürzte eine Kiste, die auf der Zimperiale war, auf den Kopf des Grafen Robiano herab, der dadurch eine solche Geschädigung erlitt, daß er eine Stunde darauf den Geist aufgab.

— Europa und seine Besitzthümer zählen jetzt eine Bevölkerung von 2,865,405 Seelen; die Zahl der bewohnten Häuser beträgt 206,008. Die Gesammtvermögen zählt gegen 10 Millionen Pfund Armenteuer.

(Kirchenfest in Fulda.) Die Festlichkeiten am Grabe des heiligen Bonifacius in Fulda haben gestern begonnen und dauern bis zum 12. Juni. Unter dem kirchlichen Wärdentragen, welche der heilige Apostel der Deutschen mit einer Wallfahrt zu seinem Grabe versprochen, haben obenan: Ihre Gimmigen der Cardinal Diepenbrock Wien-Breslau, die Bischöfe von Prag, Köln, München, Freising und Salzburg, die hochwürdigen Bischöfe von Breslau, Mainz Würzburg, Eichstädt, Paderborn und Hildesheim.

(Ein Wunderkind für Jenny Lind.) Das Gemüth des Düsseldorfer Musikfestes hat der Sängerin Jenny Lind ein dicht sinniges Andenken: ein allegorisches Albumblatt überreicht. Loreley, die Rheinfee, übergibt ihre Harfe der schwedischen Nachtigall. Die Wunderzeitungen teilen von Schwanenritter Gilles Oratl, Gerstenberg und der Schöpfung und Paradies und Peri, Büsten von Hahn, Beethoven, Mozart, ferner die Wappen der drei Vereinsstädte, in denen das Musikfest gefeiert wurde, und eine Ansicht der Stadt Düsseldorf dar.

— Der Berliner Kaufmannsstand ist mit einem originellen Geschenke hervorgetreten, der dahin geht, daß, um die Kosten, welche durch die Anstellung von Telegraphen-Beamten herangezogen werden, zu ermäßigen, die Geschäfte der Telegraphen-Beamten durch Frauen versehen werden sollen. Man kennt sich hierbei auf England, wo man in Lothbury, der Londoner Centralstation der Electric-Telegraph-Company, mit Erfolg den Versuch gemacht hat, die Telegraphen-Apparate durch Frauen handhaben zu lassen. Es sind daselbst eine Anzahl junger Mädchen unter Aufsicht einer älteren Dame als Telegraphistinnen beschäftigt, und haben seither gezeigt, daß in diesem Dienste durchaus gewachsen sind. Selbst zur Zeit der Eröffnung des britischen Parlaments, eine Zeit, welche wegen der ungemeinen Häufung der Correspondenz als eine Feuerprobe für den Telegraphen zu betrachten ist, soll es im Allgemeinen mit ihren Leistungen gefällen, und die Mitglieder des Unterhauses, welche sich mit den Zeichengebern vollkommen Sicheit gehalten, in einzelnen Fällen dieselben sogar übertroffen haben. Die Thronrede der Königin wurde von ihnen innerhalb 20 Minuten über den Haag nach dem Großherzogl. Eingelne von ihnen beförderten bis 35 Worte in der Minute.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind jetzt 750 Papier-Fabriken in Thätigkeit; dieselben fabrizieren 270 Millionen Pfund Papier, wozu sie 405 Millionen Pfund Lumpen gebrauchen.

Neueste telegraphische Depeschen.

London, 5. Juni. (Unterzeichnet) Unterhaus. Der Premier-Minister ertheilt die Mittheilung der letzten Depeschen Oesterreichs sammt der britischen Kaiserwort. Mehrere Kriegs- und Friedensreden wurden abwechselnd gehalten, die Regierung jedoch dieserte sich einstweilen bis ausgeschieden. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt. (Cell. Gerr.)

London, 5. Juni. — Lord Raglan meldet vom 3. d. M. Sudschuk Kale ist von den Russen am 28. Mai geräumt. Die Russen verbrannten die dortigen Hauptgebäude und ließen 6 Kanonen und 6 Mörser zurückstehen. (Cell. Gerr.)

London, 5. Juni. Lyons meldet, die Russen räumten auch das russischen Sudschuk Kale und Anapa gelegene Fort und concentrieren sich in Anapa. (Cell. Gerr.)

Paris, 6. Juni. Der Moniteur bringt mehrere kaiserliche Decrete, wonit die bezüglich der Lebensmittelpreise verfügten Maßregeln die Ende des laufenden Jahres erstreckt werden. Ein Decret des General-Polizeiprefekten vom 3. d. M. bestätigt die Räumung von Sudschuk Kale. Gerüchte verbreiten den Plan, Der Telegraph zwischen Balaklawa und Varna ist gestört, die Sendung wird ausschließlich mit Feldtrage Daumen. Aus Wien berichtet der Moniteur vom 4. d. M. mit folgen Worten den Schluß der Conferenzen. Gestrige Abendcrente 70 60. (Cell. Gerr.)

Wiener Börsen-Bericht.

Mittwoch den 6. Juni. — Schlußpreise nach 1 Uhr Nachmittags.

	Geld	Brief		Geld	Brief
5% Metalliques	79%	79¼	Wien-Raaber Actien	111	112
5% detto Lit. B	95	96	Actien d. ältere St.-Eisenb.	141½	142
5% Grundentl.-Obl. n. A.	78	79	Stand-Actien	502	504
5% detto anderer Kronl.	70	78	Donau-Dampfsch.-Actien	516	518
5% Ungr. Ant. Mai 1850	79	79½	Dampfschiff-Actien		
5% National-Anlehen	84	84½			
detto vom Jahre 1834	120	121	Augsburgen 2 M.	103	103½
detto 1839	117½	118	Hamburgen 2 M.	126	126½
detto 1854	104½	104¾	Frankfurt 3 M.	125	125¼
Mailänder Anl.-Scheine	13	13½	London 3 M.	12 6	12 8
Bank-Actien	992	994	Paris 2 M.	147½	148
Gewerbsschein-Actien	85¼	85	Wien-Linzer Aktie	30½	30½
Nordbahn-Actien	196½	196¾	Silber-Agio	27½	27¾

Mit Ausnahme der Nordbahn-Actien, die um 1¾ fielen, fand bei wenig belebtem Verkehr an den Börsen der Bank- und Actien keine wesentliche Veränderung statt.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. auf den 6. Juni.

Zeit	Barometer-Stand auf 0° Reaumur	Temperatur nach Reaumur	Windrichtung und Stärke	Witterung im Allgemeinen
10 Morgens	330.53''	+ 16°.9	NNW. 2	Die 2 U. Morgens nicht trübe, dann theilweise Sonnenschein
6 Abends	330.21	+ 15.6	NNW. 0	Morgens sud. ein. dann Mittag heiter, zwischen Dunstbrume von Sonnenschein; tägl. warm.
12 Mitternachts	331.07	+ 20.0	NNW. 3	Dichte und Fertig Dämmerungsstd.

Papier und der Wappendrucker Fabrik.

Am 5. Juni höchste Temperatur +21.9°, tiefste +13.9°, mittlere +16.7°. Wasserstand +1.7 (am 2. +4.42), Niederschlag 0.39''.

Am 6. Juni. Die vorherrschende Wärme ist immer noch höher als der mehrjährige Durchschnitt; so auch die Temperatur während der Nacht fast anderen Tagen nicht unter 13° fällt, so hält sich auch die Wärme des Flußwassers (Donau) auf 14 bis 16° und die Wirkung der Hitze während des Tages größer ist als die Abkühlung während der Nacht.

Anmerkung. Die Windstärke und der Grad der Bewölkung sind hier durch die Zahlen 0 bis 10 ausgedrückt, wo 0 Windstille und vollkommene Heiterkeit, und so fortwenn die 10, welches die größte Windstärke und vollkommen trüben Himmel anzeigt. Die kleinen Buchstaben bei den Wettersformen beziehen den Zug derselben; wo die letzten Wetterscharakterien, dort über Wolkenzug mitter Windrichtung gleich. Der Strich zwischen den Buchstaben theilt die Wetterregen in eine ehere und unterer; so z. B. F. 15.

Oben sind Zahlen, unten aber stehen jeder höhere Hauptschriftschreiben.

Temperatur der Donaubäder am 6. Juni Abends 6 Uhr +16.5°R.

Amtsblatt der Wiener Zeitung vom 6. Juni.

Erledigungen. Concepts-Practicantenstellen, theils pr. 300 fl., bei 20. Juli bei der nied. österr. Statthalterei; Centralrechnungsrat pr. 1400 fl., bei 11. Juli bei der Bergwerksprodukten-Verschleißdirection; Bergwerksamtsassistent für die Bergbaupraktikanten, bei 8. Juli bei der Statthalterei in Preßburg; — Bergwerksschichtmeister ohne Besoldung, binnen 4 Wochen bei dem Landesgericht, Gabl. Nr. 49. — Rechnungsrate pr. 400 fl., binnen 4 Wochen beim Kreisamt Brunn; — Concepts-Practicanten, darunter 5 pr. 300 fl., bei 15. Juli bei der Finanz-Landesdirection in Innsbruck.

Beförderungen. 252 Gr. polnische Leinwand pr. 1134 fl., am 9 und 23. Juni 10 Uhr, Leopoldstadt Nr. 663, — Verpachtung der Brückenmauth zu Angern; am 15. Juni in Schlesie daselbst; — Band Nr. 25 sammt Garten am U. Gl. Brüt pr. 10.600 fl., am 22. Juni 10 Uhr; — Lieferung von Zimmeraxen am 13. Juni 10 Uhr, Währingergasse Nr. 232; — Grundbuch und Kataster, Offerte bis 30. Juni 10 Uhr, Wien, Landhaus, Hauptstiegl zu Preß, — Einrichtung pr. 38 fl., am 15 und 30. Juni 12 Uhr, Wien, Nr. 296, — Schreiben Dienstleistung 10 fl., am 18. Juni, 2. und 16. Juli 9 Uhr, Wiedern Nr. 518; — Bauverstellungen, am 20. Juni 10 Uhr, bei mich Uhr: Landes, Landhaus; — Band Nr. 69 zu Pfarrhäusern pr. 1200 fl., am 20. Juni, 30. Juli und 31. August 10 Uhr; — Brückenmauthpacht am 20. Juni in der Kaiserl. Residenzstadt Wien; — Bratäusen pr. 237 fl., am 18. Juni und 2. Juli 9 Uhr, Wiedern Nr. 518; — Band Nr. 71 in Wiedern, Gabl. Nr. 518, am 5. Juni 10 Uhr.

Convocationen. Rath Wiedern, Leopoldstadt Nr. 105, am 12. Juni 11 Uhr; — nach Anton Karl Kost, Josefstadt, am 5. Juli 10 Uhr.

Angekommene in Wien.

Am Hotel Wandl. Stadt. Die Herren: J. Hoopmann, aus Indien; A. Wiedwald, aus Indien; B. Wieder, aus Mauritius; J. v. Gerdt, von Großwaldorn; A. v. Dreck, von Wien; J. v. Tirk, von Preß; von Mark, M. Campell, aus Indien. — Stadt Frankfurt. Stadt. Herr G. v. Benesi, von Zrich. — Erzherzog Karl. Stadt. Herr J. Koch, Hanauer, von Pfalzburg. — Wilder Mann. Stadt. Die Herren: Graf M. J. Bimpf, G. v. Rosmini, L. F. Rath, G. Fabrelin, von Mailand; G. Bacci, von Modena, Nordmann, von Leopoldstadt. Die Herren: J. Fetto, von Bukarest; S. Sarpatz, Kaufmann von Gutenstein. — Kaiser Stadt. Die Herren: Ev. Jeschke, Gutsbesitzer von Petersburg; Graf v. Stockhausen, von Petersburg; Baron v. Wiesenfeld, Assistant, von Petersburg; Graf v. Gravenz, Privatier. — Stadt Frankfurt. Stadt. Die Herren: G. Bernay, aus Bern; J. Fricke, aus der Krim. — Weißes Roß. Leopoldstadt. Die Herren: G. Bernay, aus Bern; J. Fricke, aus der Krim. — Stadt Bukarest. Leopoldstadt. Die Herren: G. Bernay, Gutsbesitzer; G. Carron, Gutsbesitzer; M. Dagstopulo, von Bukarest. — Goldenes Kreuz. Stadt. Herr J. Graf, von Neudorf.

Verstorbene zu Wien.

Laut amtlicher Verzeichnis vom 5. Juni enthält 51 Personen, darunter befinden sich: Frau Julius Ritter, Hofsattlers-Witwe, alt 85 J., Wiedergasse Nr. 718, an der Brustwassersucht. Herr Johann Jürnschek, pens. Verwalter und Oberamtsrath, alt 72 J., Wiedern Nr. 94, an Alterschwäche. Herr Anton Kraus, Wiedern Nr. 495, an Alterschwäche. Frau Katharina Jurl, Rat. Gottfried, k. k. Subhaus-Official, alt 66 J., Landstraße Nr. 140, an Alterschwäche. Herr Albert Mainer, Hofrat, Wiedern Nr. 1, Finanzministerium, alt 46 J., Michaelbeuergrund Nr. 26, an der Lungenlähmung. Herr Alois Bregner, königl. Bayer. Hofgutsbesitzer, alt 60 J., Dreikreuzthal Nr. 117, an der Auszehrung. Philomena Salm, Anna Hauderer, Moritz und der Berlamantung der barmh. Schwestern des heil. Vincenz und Paul, alt 24 J., an der Tuberculose. Peter Ferdinand Strecker, Bel. Drechsler, alt 53 J., von Czaslaw Nr. 266, lieber, an der Lungentuberculose. Herr Franz Dempel, Gutsbesitzer, alt 61 J., Stadt Nr. 684, an der Lungentuberculose. Frau Anna Kitzler, Bel. Schneiders-Gattin, alt 39 J., Neubau Nr. 61, an Entzündung der Brust, an Lungentuberculosen und Tuberculose Harder 27, am Typhus 2, an Alterschwäche 3, an Abtzerstörung 2, an Wassersucht 3 Personen. Unter den Verstorbenen waren 9 Kinder.

Theater von heute.

(K. K. Hofburgtheater.) „Der Sohn der Wildniß.“ Romantisches Drama in fünf Aufzügen, von J. Hahn.

(K. K. Hofoperntheater.) „Ernani.“ Dramma lirico in quattro parti. Versi di Francesco Maria Piave. Musica del Sig. Maestro Giuseppe Verdi.

(K. K. priv. Carltheater.) Erste Gastrolle des Herrn Wilh. Thompson, ersten Tänzerin des Drury-Lane-Theaters in London. — „Die Wasserhexe,“ englischer Nationaltanz, ausgeführt von Miß Sofia Thompson. — Werber, „Hinter — Heuber.“ Unterwegs und vom Kaufbote in einem Act, von Joh. Nestroy. — Zum ersten Male: „Die Wunder der Tiefe.“ Lustspiel in einem Aufzuge, von Eduard Maurer. — „L'Alliance,“ französischer Nationaltanz, ausgeführt von Miß Sofia Thompson. — Zum ersten Male: „Naps und Taps.“ Posse in einem Aufzuge, von Karl Gerber. — „Mistakes-Fire,“ schottischer Nationaltanz, im schottländischen Hochländercostüm ausgeführt von Miß Sofia Thompson.

Sommertheater in Fünfhaus.) „Des Glückes und des Unglücks Launen.“ Posse mit Gesang und Tanz in drei Acten, von Leopold Feldmann. Die Musik von Kapellmeister Adolf Müller. — Bei ungünstiger Witterung im Theater an der Wien: „Ein Wiener Freiwilliger.“

Vergnügungs-Anzeiger von heute.

Theater zum Jäger, Wiedern, Große Aequisit. Vorstellungen Wieder. Anfang 8 Uhr. Gintritt 12 kr.

Wiedner Lumm, Neulerchenfeld, Zu Zufrieden. Gintritt frei.

Schanz, Hernals, Kaiser, Karl Friedr. Gintritt frei.

Sperl. Die Wieder Nationalmusik. Capelle des K. Sarkozy. Anfang halb 8 Uhr. Gintritt 20 kr.

Großer Zeisig, am Burggrund. Concert. J. Strauß. Anfang halb 8 Uhr. Gintritt 15 kr.